

**Rente mit 63: Zu früh gefreut**

Anmoderation

Anja Reschke:

Es ist tatsächlich Wirklichkeit geworden. Das hat man ja nicht immer bei Wahlversprechen. Wer lange und hart gebuckelt hat, darf früher aufhören. Der Wahlkampfschlager der SPD: die Rente mit 63. Dafür hat sich die Partei mächtig ins Zeug gelegt, es trotz Widerstände durch den Bundestag gebracht. Und siehe da: seit dieser Woche gilt das neue Rentengesetz, seit vorgestern kann man sie beantragen. Na klar, jeder der 45 Jahre gearbeitet haben wird, freut sich jetzt schon, dass er mit 63 gehen darf. Tja, aber viele haben sich zu früh gefreut, wie Thomas Berbner zeigt.

Manchmal ist es mit Wahlversprechen wie mit einer Schachtel Pralinen: erst wenn man sie aufmacht, weiß man, was drin ist. Das gilt auch für die Rente mit 63. Das Versprechen im Bundestagswahlkampf war großzügig.

O-Ton

Sigmar Gabriel, SPD

September 2013:

„Wir müssen dafür sorgen, dass jemand, der 45 Jahre gearbeitet hat, versicherungspflichtig war, dass der mit 63 abschlagsfrei in Rente gehen kann.“

O-Ton

Peer Steinbrück

September 2013:

„Diejenigen, die 45 Versicherungsjahre haben, die sollen mit 63 abschlagsfrei in die Rente gehen können.“

O-Ton

Andrea Nahles, SPD

November 2013:

„Wir lassen nicht locker, wir brauchen eine Rente ab 63, und zwar abschlagsfrei.“

Endlich hatte die SPD ein zugkräftiges Wahlversprechen. Und der Vorsitzende reicherte es gern mit persönlichen Anekdoten an.

O-Ton

Sigmar Gabriel, SPD

November 2013:

„Meine Mutter ist Krankenschwester gewesen, und ich kenne keine Krankenschwester, die mit 67 noch einen Patienten heben kann.“

Wir sind zu Gast im Krankenhaus Hamburg Altona. Es ist der letzte Arbeitstag für Hannelore Ahrens-Hartmann. Die Krankenschwester darf mit 63 in Rente gehen nach 46 Berufsjahren. Sie ist bundesweit eine der ersten und freut sich über das Wahlgeschenk der SPD.

O-Ton

Panorama:

„Hat das für Sie eine Rolle gespielt bei der Bundestagswahl, die Rente mit 63?“

O-Ton

Hannelore Ahrens-Hartmann,  
Krankenschwester:

„Ja“

O-Ton

Panorama:

„Haben Sie auch entsprechend gewählt?“

O-Ton

Hannelore Ahrens-Hartmann:

„Ja“

Auch viele Kolleginnen hier freuen sich auf die Rente mit 63. Sie arbeiten genauso lang und hart wie die Mutter von Sigmar Gabriel. Doch manche freuen sich zu früh, denn im Kleingedruckten des Gesetzes gibt es einen Haken: das Geburtsjahr.

O-Ton

Elisabeth Groth,  
Krankenschwester:

„Ich freue mich darauf, denn ich gehe mit 63 in Rente. Das finde ich ein großartiges Gesetz, dass das durchgesetzt wird.“

O-Ton

Karina Oderich,  
Krankenschwester:

„Ja, finde ich super!“

O-Ton

Panorama:

„Wissen Sie denn nicht, dass Sie gar nicht mit 63 in Rente gehen können, weil, mit Jahrgang 1970 können Sie frühestens dann mit 65 in Rente gehen.“

O-Ton

Elisabeth Groth,  
Krankenschwester:

„Aber ich habe dann 45 Arbeitsjahre voll und dachte, dass ich dazu gehöre.“

O-Ton

Karina Oderich,  
Krankenschwester:

„Warum?“

O-Ton

Thomas Berbner:

„Weil das nur für die Jahrgänge 1951 und 1952 gilt. Und danach wächst es auf auf 65, das heißt Sie können frühestens mit 65 in Rente gehen.“

O-Ton

Karina Oderich,  
Krankenschwester:

„Ja, dann werde ich mir wahrscheinlich hier mal fürs Haus einen Rollator besorgen, dann rolle ich hier noch bis 65 durch die Gegend. Ja, man muss sich dann ja..., finde ich schade, dass es nur für die Jahrgänge gilt, weil ich finde, die Arbeit ist nicht einfacher, auch nicht jetzt in dieser Zeit.“

Laut Gesetz dürfen nur wenige Geburtsjahrgänge tatsächlich mit 63 in Rente gehen. Denn die Erfüllung des Wahlversprechens für alle wäre wohl unbezahlbar gewesen.

Nur die Jahrgänge 1951 und 1952 können tatsächlich mit 63 ohne Abschläge in Rente gehen. Alle Jahrgänge danach müssen zunehmend länger arbeiten, ab dem Jahrgang 1964 liegt das Renteneintrittsalter dann bei 65 Jahren. Aber das ist nicht neu: Auch bisher schon konnten Menschen in solchen Fällen mit 65 in Rente gehen.

Wir wollen von Sigmar Gabriel wissen, warum er denn von der Rente mit 63 redet?

Tatsächlich verkauft er uns jetzt die Rente mit 65 als Fortschritt.

O-Ton

Panorama:

„Strenggenommen müssen die Jüngeren eigentlich nur die Zeche zahlen, haben aber keinen früheren Renteneintritt als bisher schon mit 65.“

O-Ton

Sigmar Gabriel, SPD  
Bundwirtschaftsminister:

„Doch! Sie haben keinen Renteneintritt mit 67, wie das die alte Regierung und die davor mal beschlossen hat, sondern sie können dann wie früher mit 65 gehen und haben einen Vorteil: anders als früher können die Zeiten der Arbeitslosigkeit angerechnet werden bei den Versicherungszeiten.“

O-Ton

Panorama:

„Nach dem alten Recht konnte man doch auch mit 65 abschlagsfrei in Rente gehen, wenn man 45 Jahre hatte.“

O-Ton

Sigmar Gabriel, SPD

Bundeswirtschaftsminister:

„Aber da sind die Zeiten der Arbeitslosigkeit nicht angerechnet worden.“

In diesem Punkt hat Gabriel Recht: die Anrechnung von Zeiten der Arbeitslosigkeit ist wirklich neu. Doch er muss zugeben, mit 63 in Rente gehen, können nur die wenigsten. Und den Renteneintritt mit 65 gab es auch schon vor Gabriels großangekündigter Reform.

Das Unwissen über diese Mogelpackung ist übrigens weit verbreitet. Zufallsumfrage im Deutschen Bundestag. Rund die Hälfte der befragten Abgeordneten kennt die Einschränkung beim neuen Gesetz nicht:

O-Ton

Panorama:

„Wenn ich jetzt 45 Beitragsjahre habe, ich bin Jahrgang 65, dann kann ich auch abschlagsfrei mit 63 in Rente gehen?“

O-Ton

Jan Korte, Die Linke

Bundestagsabgeordneter:

„Ja, wenn ich die 45 Jahre zusammen habe.“

O-Ton

Panorama:

„Aber ich bin Jahrgang 65, kann ich dann trotzdem die in Anspruch nehmen?“

O-Ton

Jan Korte, Die Linke

Bundestagsabgeordneter:

„Ja“

O-Ton

Panorama:

„Ich bin Jahrgang 65, wenn ich jetzt 45 Beitragsjahre habe, dann kann ich mit 63 in Rente gehen?“

O-Ton

Kerstin Andreae, Bündnis 90/Die Grünen

Bundestagsabgeordnete:

„Dann könnten Sie das auch beantragen und mit 63 abschlagsfrei in Rente gehen.“

O-Ton

Panorama:

„Also wenn 45 Beitragsjahre zusammenkommen, dann können alle mit 63 abschlagsfrei in Rente gehen?“

O-Ton

Hans Michelbach, CSU

Bundestagsabgeordneter:

„Ja“

O-Ton

Johannes Kahrs, SPD

Bundestagsabgeordneter:

„Also wenn Sie 45 Beitragsjahre haben und sind 63 können Sie abschlagsfrei in Rente gehen. Finde ich jedenfalls gut.“

Doch, ja, es gibt auch Abgeordnete, die nicht auf das Wahlversprechen hereingefallen sind.

O-Ton

Bernd Riexinger, Die Linke

Bundestagsabgeordneter:

„Nein, Sie würden sie nicht bekommen. Sie müssen dann länger arbeiten. Im Kern bis 67. Das ist ja der Trick. Es wird so getan, wie wenn jetzt die Leute mit 63 raus können. In der Tat können sie aber nicht raus, sondern gerade mal zwei Jahrgänge. Alle anderen müssen länger arbeiten.“

Vielleicht wäre es ehrlicher gewesen, die Bundesarbeitsministerin hätte ihr Wahlgeschenk früher schon mal durchgerechnet, statt die Erinnerung an ihren lieben Vater, den ehrlichen Handwerker aus der Eifel, zu bemühen.

O-Ton

Andrea Nahles, SPD

Bundesarbeitsministerin:

„Der war ganz einfacher Maurer, der hat dann später Maurermeister gemacht, hat 45 Jahre gearbeitet und er war mit 61 an dem Punkt, wo Schulter, Rücken, Knie kaputt sind.“

Tatsächlich arbeiten Maurer hart, aber doch eher unabhängig vom Geburtsjahr.

Baustellenbesuch in Elmshorn. Auch Hans Mann hat erst durch uns erfahren, dass er doch nicht mit 63 in Rente gehen kann.

O-Ton

Hans Mann,

Selbständiger Maurermeister:

„Das finde ich eine sehr unfaire Sache. Weil ich glaube, ich hab genauso lange einbezahlt. Und nun werden gewisse Jahrgänge scheinbar von der Regierung wieder bevorteilt. Und eigentlich sind wir doch alle gleich, die arbeiten.“

Besuch beim ehemaligen Chef der Rentenversicherung, bis vor kurzem noch Mitglied der SPD. Bis zum Schluss hatte Franz Ruland gehofft, dass seine Partei das teure Wahlgeschenk an eine kleine Klientel von älteren Facharbeitern zurücknimmt.

O-Ton Franz Ruland,  
Rentenexperte:

„Eine Partei, die so verantwortungslos Klientel-Politik betreibt, wie es die SPD mit der Rente mit 63 getan hat, das kann ich nicht unterstützen. Also habe ich die Konsequenz gezogen und bin ausgetreten.“

Das Wahlgeschenk ist nach Franz Rulands Berechnungen doppelt teuer:  
Die Rentenzahlungen beginnen nicht nur früher, sondern auch auf dem bisher noch hohen Niveau.

O-Ton Franz Ruland,  
Rentenexperte:

„Was ärgerlich ist, ist, dass sie auch noch diese hohen Renten 2 Jahre länger beziehen können als alle anderen Versicherten, und das ist beim Durchschnittsverdiener ein Vermögensvorteil von 30.000 Euro, den die anderen bezahlen müssen. Und die Popularität der Rente mit 63 beruht ja nur darauf, dass die Leute das nicht begreifen.“

Die Rente mit 63 – ein Wahlgeschenk, das von außen gut aussieht, in Wirklichkeit aber eine Mogelpackung ist. Manchmal ist es mit Wahlversprechen eben wie mit einer Schachtel Pralinen: Erst wenn man sie aufmacht und genau reinschaut, weiß man, was man hat.

Bericht: Thomas Berbner  
Kamera: Alexander Rott, Sven Döffinger  
Schnitt: Sören Schlotfeldt

Abmoderation  
Anja Reschke:

Falls Sie die Antworten von SPD-Chef Sigmar Gabriel etwas verwirrt haben, wir haben versucht seine Aussagen auf unserer Internetseite zu entschlüsseln. Sie Finden sie unter [panorama.de](http://panorama.de)